Ergebnisse einer schwedischen Zwillingsstudie

Migräne mit Aura erhöht bei Frauen das Schlaganfallrisiko

Fragestellung: Eine Zwillingsstudie sollte Aufschluss darüber geben, ob das Vorliegen einer Migräne beziehungsweise Migräne mit Aura mit einem erhöhten Schlaganfallrisiko assoziiert ist.

Hintergrund: In den vergangenen 15 Jahren hat eine Vielzahl von großen epidemiologischen Untersuchungen und Registerstudien einen Zusammenhang zwischen Migräne beziehungsweise Migräne mit Aura und vaskulären Erkrankungen, insbesondere dem Schlaganfall gezeigt. Demnach ist das Schlaganfallrisiko am höchsten bei Frauen, die unter einer häufigen Migräne mit Aura leiden. Der Zusammenhang könnte eventuell auch genetisch bedingt sein. Daher führten die Autoren aus Schweden eine auf den Daten des nationalen Zwillingsregisters basierende Analyse durch.

Patienten und Methodik: Aus dem schwedischen Zwillingsregister wurden Zwillingspaare identifiziert, die keine zerebrovaskuläre Erkrankung hatten. Zwillinge, die zwischen 1935 und

Lantz M, Sieurin J, Sjölander A et al. Migraine and risk of stroke: a national population-based twin study. *Brain* 2017; 140: 2653–62

1958 geboren waren, beantworteten einen Kopfschmerzfragebogen im Jahr 1998, und Zwillinge, die zwischen 1959 und 1985 geboren waren, beantworteten den Fragebogen in den Jahren 2005 und 2006. Die Diagnose der Migräne

folgte den Kriterien der internationalen Kopfschmerzgesellschaft. Die Diagnose eines Schlaganfalls wurde über das nationale Patienten- und Todesregister identifiziert. Die Analyse lief bis zum Dezember 2014.

Ergebnisse: Die Studie stützt sich auf 53.404 schwedische Zwillingspaare, die bei ihrem Eintritt in die Studie im Mittel 45 Jahre alt waren. Insgesamt 8.635 Menschen (16,2 %) hatten eine Migräne, davon 3.553 (6,7 %) eine Migräne mit Aura und 5.082 (9,5 %) eine Migräne ohne Aura. Erwartungsgemäß waren Frauen mit einem Prozentsatz von 75 % überrepräsentiert.

Während des Beobachtungszeitraums traten 1.297 Schlaganfälle auf, davon 1.041 ischämische Insulte und 242 zerebrale Blutungen. Für die Gesamtpopulation ergab sich kein erhöhtes Schlaganfallrisiko für Patienten mit Migräne. Menschen, die unter einer Migräne mit Aura litten, hatten allerdings ein erhöhtes Risiko mit einer Hazard Ratio (HR) von 1,27 die mit einem p-Wert von 0,05 signifikant war. Ein solcher Unterschied ergab sich jedoch nur für Frauen und nicht für Männer.

Menschen im Alter unter 50 Jahren hatten ein höheres Risiko als Menschen im Alter über 50 Jahren, wobei hier nur eine starke Tendenz bestand, ohne dass ein signifikanter Unterschied nachgewiesen werden konnte.

Schlussfolgerung: In einer Analyse des schwedischen Zwillingsregisters fand sich ein erhöhtes Risiko für Schlaganfälle bei Frauen, die unter Migräne mit Aura leiden.

– **Kommentar** von Hans-Christoph Diener, Essen

Wahrscheinlich sind auch genetische Faktoren relevant

Diese große Studie aus Schweden fand keinen Zusammenhang zwischen Migräne und Schlaganfall, wenn alle Patienten berücksichtigt wurden. In Übereinstimmung mit vielen anderen Studien fand sich allerdings ein leicht erhöhtes Risiko bei Frauen, die unter einer Migräne mit Aura leiden. Tendenziell zeigte sich, dass das Risiko bei unter 50-jährigen Patienten hö-

her war als bei über 50-jährigen Studienteilnehmern. Da die Studie bei Zwillingen durchgeführt wurde, kann unterstellt werden, dass sehr wahrscheinlich auch genetische Faktoren zu dem beobachteten Unterschied beitragen. Insgesamt muss aber beachtet werden, dass die absolute Risikoerhöhung gering ist. So fanden sich nur 70 Schlaganfälle bei den 3.553 Patienten, die eine Migräne mit Aura hatten.

Weitere Infos auf springermedizin.de

Migräne und ischämischer Schlaganfall

Dieser Artikel zur Komorbidität neurologischer Erkrankungen fasst bisher bekannte pathophysiologische Zusammenhänge von Migräne und zerebraler Ischämie zusammen. Sie finden ihn, indem Sie den Titel in die Suche eingeben.

Prof. Dr. med. Hans-Christoph Diener, Essen

Seniorprofessor für klinische Neurowissenschaften, Universitätsklinikum Essen
E-Mail: h.diener@uni-essen.de